

Abfall- und Umweltmanagement aus Sicht der Bauindustrie

Kurzzusammenfassung

Dr.-Ing. Antje Eichler

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

Praktischer Umweltschutz ist ein ernsthaftes Grundanliegen der Bauwirtschaft. Gerade deshalb werden praxistaugliche, widerspruchsfreie und verlässliche Normen und Vorschriften gebraucht.

Ein wichtiger Beitrag an den Umweltschutz ist nämlich schon im Vorfeld eines Bauvorhaben zu leisten. Nur so ist es möglich, dass Maßnahmen zugunsten von Gesundheit und Umwelt während des Bauens sinnvoll in die Abläufe integriert und die zusätzlichen Aufwendungen minimiert werden. Je früher Umwelthanliegen in der Planung berücksichtigt werden, desto weniger Mehrkosten verursachen sie.

Umweltschutzmaßnahmen sind in den verschiedensten - meist für sich stehenden - Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien geregelt. In Folge haben es die am Bau Beteiligten oftmals mit einer Vielzahl unterschiedlicher und leider zum Teil auch widersprüchlicher Regelungen zu tun. Auch sind die Besonderheiten von Bauprozessen, Bauverfahren und die unterschiedlichen Verantwortlich- und Zuständigkeiten der am Bau Beteiligten bei der Umsetzung der Anforderungen nicht ausgewogen berücksichtigt. Dazu kommt der Vollzug, der sich oft von Bundesland zu Bundesland unterscheidet. Nicht selten steht bei Verstößen gegen Umweltvorschriften oder -auflagen nach dem Motto «den Letzten beißen die Hunde» das Bauunternehmen erstmal im Fokus. Die Ursachen liegen aber oft auch auf einer anderen Ebene. Vielfach sind z.B. wichtige Arbeitsvorgänge für eine umweltverträgliche Bauweise oder den selektiven Rückbau in den Ausschreibungen nicht aufgeführt, Aussagen zu möglichen Schadstoffbelastungen und Mengen liegen nicht vor bzw. der Entsorgungsweg ist nicht geklärt.

Der Vortrag widmet sich im Besonderen auf den Beitrag der Bauwirtschaft zum Ressourcenschutz (auch vor dem Hintergrund aktueller Gesetzesvorhaben), der im Rahmen des Abfallmanagements von der Bauwirtschaft geleistet wird.

Bei der Verwertung mineralischer Abfälle und Nebenprodukte übertrifft die Bauwirtschaft die ehrgeizigen europäischen Verwertungsziele der EU ab 2020 weit, setzt damit das Anliegen einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft nicht erst seit heute in hervorragender Weise um. So hat die Bauwirtschaft im Rahmen der Initiative Kreislaufwirtschaftsträger Bau (KWTB) über einen Zeitraum von zehn Jahren (1995 bis 2005) nachgewiesen, dass rund 90 % der jährlich anfallenden mineralischen Bauabfälle umweltverträglich wiederverwertet werden. Seit 2011 erfolgt die Fortschreibung der Monitoringberichte in der Initiative Kreislaufwirtschaft Bau (KWB).

Dass die Bauwirtschaft auch weiterhin ihren erfolgreichen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft, dem Ressourcenschutz sowie bei der Erfüllung von Umweltschutzanforderungen im gesamten Bauprozess leisten kann, ist es wichtig, dass die Unternehmen für ihre Investitionen in moderne, innovative und ressourcenschonende Recycling- und Bautechnik auch verlässliche und rechtssichere Rahmenbedingungen haben.

Dass die Aufwendungen der Bauunternehmen für das Entsorgungsmanagement von Bauabfällen in den letzten 5 Jahren erheblich gestiegen sind, zeigen Ergebnisse einer Umfrage des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie (HDB) und des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes (ZDB), die in Auszügen vorgestellt wird.

Um diesen Tendenzen entgegen zu wirken, ist es ein wichtiges Anliegen der Bauindustrie die im Rahmen aktueller Gesetzesvorhaben (Mantelverordnung und Gewerbeabfallverordnung) diskutierten Regelungen unter Bezugnahme bewährter Regelwerke (LAGA M20 und eingeführte Ländererlasse) „benutzerfreundlich“ in einem einheitlichen Regelwerk zusammenzufassen und somit

- harmonisierte Bewertungs- und Beurteilungsgrundlagen für den Anfall, die Herstellung, die Verwertung und Beseitigung mineralischer Abfälle,
- eine klare und widerspruchsfreie Zuweisung der abfallrechtlichen Verantwortlichkeiten in allen Phasen des Projektgeschehens (von der Planung über die Bauausführung bis hin zur Verwertung oder Beseitigung) sowie
- eine sowohl dem Umwelt- als auch dem Ressourcenschutz gerecht werdende Lösung

zu erreichen.